

interpretieren. Trotzdem gilt: nicht einschüchtern lassen: etwas ist besser als nichts! Wenn wir nachdenken, was wir tun können oder müssen, dann kommen wir irgendwann zu dem Punkt, an dem wir merken: „Ich schaffe das gar nicht! Ich kann die Welt nicht retten!“ Und das stimmt! Du kannst die Welt nicht retten. Und DU musst diese Welt auch nicht retten. Das ist Gottes Ding. An mehreren Stellen der Bibel verspricht Gott uns, dass ER einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird (z.B. bei Jesaja, in der Offenbarung). Er sorgt für die zukünftige Welt, in der alles im Gleichgewicht sein wird. Aber er wünscht sich, dass wir dafür sorgen, dass diese jetzige Welt ein bisschen mehr ins Gleichgewicht gerät. Gott ist in Jesus in die Welt gekommen, um gemeinsam mit uns an dem zu arbeiten, was wir als „Reich Gottes“ bezeichnen. Damit ein bisschen Paradies schon heute Realität werden kann. Damit es mehr Gerechtigkeit gibt.

Impuls: *Ich danke Gott dafür, dass er mich entlastet und herausfordert. Ich bitte ihn um seine Unterstützung dabei.*

Samstag, 29.02.– gemeinsam auf dem Weg

Gott schenkt uns Kreativität, Kraft und Gemeinschaft. Wir tragen gemeinsam die Verantwortung für Gottes Schöpfung. Wir können gemeinsam den Weg zu einer ausgeglicheneren, gerechteren Welt gehen. Das kann mit einem ersten konkreten Schritt geschehen, z.B. mit „Sundays for future“: nur sonntags Fleisch essen oder sonntags nicht das Auto benutzen. Wenn jeder sich eine Sache – mit kleiner oder großer Wirkung – überlegt und in der kommenden Woche umsetzt, dann passiert etwas. Dann wird das Thema unsere Herzen und Leben verändern. Und das Leben von vielen anderen Menschen und Tieren.

Impuls: *Welchen konkreten Schritt möchte ich gehen? Ich überlege mir etwas und erzähle auch anderen davon.*

Den nächsten Gottesdienst feiern wir am Sonntag, dem **01.03.2020** um Punkt 11 Uhr mit dem Titel „Der Wink mit dem Zaunpfahl – wie Gott einem Leben eine neue Richtung gibt“ Apostelgeschichte 9, 1-19 (es predigt Burkhard Senf)



Gottesdienst am 23. Februar 2020

Andachten für jeden Tag der Woche

Predigtreihe: „Der TÜV ist fällig“

Titel des Gottesdienstes: „Öko? Logisch! Sundays for future“

Felix Gehring

Montag, 24.02.– Nachhaltigkeit ist kein biblisches Wort

Das Wort ist in aller Munde. Und in allen Köpfen. Wir wollen, sollen, müssen nachhaltig leben. Wer als eifriger Christ nach diesem Wort in der Bibel sucht, wird enttäuscht. Da steht nichts zu diesem Thema. Auch Jesus hat nie darüber gepredigt. Also unwichtig? Wer nachdenkt kommt selber drauf: Plastikmüll, Feinstaubbelastung durch Reifenabrieb, chemische Giftstoffe in Kleidung, Massentierhaltung im großen Stil, das alles waren zu Zeiten Jesu überhaupt keine Probleme, also auch keine Themen. Trotzdem ist Nachhaltigkeit für Gott ein wichtiges Thema. Denn unser nicht-nachhaltig geführtes Leben kommt vor allen Dingen aus unserer Bequemlichkeit und unserem Egoismus. Und darum geht es oft in der Bibel. Es wurde mal gezählt, dass es zu den Themen Armut und Gerechtigkeit ca. 3150 Verse in der Bibel gibt. Die Grundlage, auf der unser Lebensstil beruht, war also auch schon damals ein großes Thema. Deswegen geht es in erster Linie darum, Gott zu bitten, unser Herz zu verändern. Es weich zu machen. Für andere zu öffnen. Und das schließt auch die Menschen und Tiere ein, die räumlich und auch gedanklich von mir weit entfernt sind.

Impuls: *Wie groß ist mein Herz für „die Welt“? Ich bitte Gott um Veränderung, die in seinem Sinn ist.*

Dienstag, 25.02.– Gottes Schöpfung (1. Mose 1+2)

Direkt am Anfang der Bibel wird beschrieben, wie Gott sich die

Welt gedacht hat, wie er sie gemacht hat und wie sie sein soll. Wenn sich eine Situation in unserem Leben irgendwie perfekt anfühlt, dann sprechen wir von paradiesischen Zuständen. Wie ist denn ein Moment, der dem Paradies nahekommt? Ich glaube, in solchen Augenblicken haben wir das Gefühl, dass alles stimmt, alles im Gleichgewicht ist, eine unerklärliche Harmonie herrscht. Genauso war es im Paradies. Es passte auf allen Ebenen. Die Beziehungen zwischen den Menschen, der Natur und Gott stimmte und war erfüllend. Wenn wir als Menschen von Gott den Auftrag bekommen, die Welt zu bewahren, dann bedeutet es, dass wir diesen Zustand bewahren sollen. Also immer wieder suchen, was dazu dient. Nach bestem Wissen und Gewissen dafür sorgen, dass durch mein Leben Gleichgewicht zwischen den Ebenen entstehen kann.

Impuls: *Wo passiert das in meinem Leben? Wo Sorge ich für Gleichgewicht? Worauf möchte ich in nächster Zeit achten, um mehr „im Gleichgewicht“ zu leben?*

Mittwoch, 26.02.– untertan machen und herrschen

Wörter haben Macht: was geht mir durch den Kopf, wenn ich diese Begriffe hören? Vielleicht: wichtiger sein als andere, sich über sie stellen, andere unterwerfen, für eigenen Zwecke nutzen, ausbeuten. Das ist genau das, was wir Menschen mit der Welt machen. Leider haben wir damit Gottes Schöpfungsauftrag völlig falsch verstanden. Im hebräischen Originaltext steht in 1.Mose 2,28 das Wort kabasch, das auch mit „hegt und pflegt“ [die Erde] wiedergegeben werden kann. Im jüdischen Denken liegen herrschen und kümmern eng beieinander. Ein guter Herrscher kümmert sich um das Wohl seiner Untertanen. Jesus bringt es in Markus 10 auf den Punkt. Er beschreibt, wie Menschen ihre Macht für ihren eigenen Vorteil nutzen und dadurch andere ausbeuten und unterdrücken. Dann sagt er: „Wer groß sein will, der soll den anderen dienen, und wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen.“ (Mk. 10, 42ff, Hfa). Wenn wir von Gott den Auftrag bekommen, über die Tiere zu herrschen und uns die Welt untertan zu machen, dann heißt das, dass er uns die Verantwortung überträgt dafür zu sorgen, dass es der Natur

gut geht. Dass sie sich weiterentwickeln und wachsen kann. Die Realität sieht leider ganz anders aus!

Impuls: *Wo komme ich Gottes Auftrag nach? Wo lebe ich das Gegenteil davon? Ich bitte Gott um Vergebung.*

Donnerstag, 27.02. – was hindert mich?

„Was bringt es schon, wenn ich nachhaltiger lebe? Selbst wenn alle in Deutschland das machen würden, wenn China, Russland und USA nicht mitziehen, bringt das nichts.“ Ein gern benutztes Pseudo-Argument, um die eigene Bequemlichkeit zu rechtfertigen. Denken wir auch so über die Liebe Gottes, die uns Christen so wichtig ist? „Was bringt es schon, wenn ich liebevoller lebe? Selbst wenn alle in Deutschland das machen würden, wenn China, Russland und USA nicht mitziehen, bringt das nichts.“ Armes Deutschland. Arme Christenheit. Armer Jesus. Denn er handelt durch uns. Gott ist vor allem aktiv durch die Menschen, die ihn kennen und mit ihm leben. Er möchte durch uns wirken, er schenkt uns die Verantwortung, die Welt so zu gestalten, wie er sie gedacht und gemacht hat. Wir können nichts besseres tun, als immer wieder um Vergebung zu bitten für unseren Egoismus und unsere Bequemlichkeit, durch die andere Menschen und Tiere unterdrückt und ausgebeutet werden. Und wir dürfen Gott bitten, dass er unser Herz neu macht, weich macht, mit seiner Liebe füllt. Nur ein verändertes Herz wird eine Veränderung im Handeln bewirken.

Impuls: *Genau das mache ich jetzt!* 😊

Freitag, 28.02.– Gott rettet

Unser Konsum ist im bildlichen und wörtlichen Sinn grenzüberschreitend. Er ist, vielschrittig und unüberschaubar, so dass die Lust vergeht, die bestmögliche Variante zu suchen. Außerdem wissen wir: ich werde nie genug tun, immer irgendwo inkonsequent sein, Zusammenhänge nicht kennen oder falsch